

Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt



Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Bezugspreis bei Selbstabholung von der Druckerei wöchentlich 20 Pfg., monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2,10 Mk.; durch unsere Ausleger auswärts monatlich 30 Pfg., vierteljährlich 2,40 Mk.; bei den besten Postanstalten vierteljährlich 2,40 Mk. ohne Zustellungsgebühr. Die Postanstalten, Postboten sowie unsere Ausleger und Geschäftsleute können jederzeit Bestellungen entgegennehmen. / Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Ereignisse der Betriebe der Zeitungen, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Nachzahlung des Bezugspreises. Ferner hat der Bezugsnehmer in oben genannten Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verfehlt, in beträchtlichem Umfang oder nicht erscheint. / Einzelverkaufpreis der Nummer 10 Pfg. / Zuschriften sind nicht persönlich zu adressieren, sondern an den Verlag, die Geschäftsstelle oder die Geschäftsstelle. / Ungezogene Zuschriften bleiben unberücksichtigt. / Berliner Verteilung: Berlin S.W. 45.

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, für das
sowie für das Königliche

Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff
Forstrentamt zu Tharandt.

Jernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Postfach-Konto: Leipzig Nr. 23614.

Nr. 39.

Freitag den 15. Februar 1918.

77. Jahrg.

Der amtliche Teil befindet sich auf der 4. Seite.

Lloyd George will keinen Frieden.

Die Antwort aus Washington.

Einige Wochen haben Graf Hertling und Graf Czernin sich gebuldet müssen, ehe es Herrn Wilson gefallen hat, auf ihre letzten Reden vor den Volksvertretungen ihrer Länder zu antworten. Sie sind inzwischen nicht müde gewesen, sondern haben mit dem Friedensschluß von Vrest-Browst der Welt bewiesen, daß sie ihre Erklärungen und Versprechungen auch in Taten umzusetzen verstehen. Der Präsident der Vereinigten Staaten dagegen hat die lange Überlegungsfrist, die er gebraucht hat, lediglich dazu benutzt, um eine neue Auflage seiner sattem bekannten, wortreichen und salbungsvollen Kongreßbotschaften herzustellen, die, wenn man sie gelesen hat, an dem Stande der Dinge im wesentlichen alles unverändert lassen, wie es war. Ein paar hochmütige Redensarten mehr oder weniger, die dreiste Tonart etwas lauter oder gedämpfter genommen, das ist der einzige Unterschied in diesen Ergüssen, so oft wir sie bisher auch schon vorgelesen bekommen haben. Nachher hat die Weltgeschichte bis jetzt immer noch ihren Gang fortgesetzt, als wäre nichts geschehen, rein gar nichts. Wird es diesmal anders sein?

Das ist kaum zu hoffen. Herr Wilson leistet sich das billige Vergnügen, zwischen dem klaren und sanftmütigen Grafen Czernin auf der einen und dem dunklen, geheimnisvollen Grafen Hertling auf der anderen Seite zu unterscheiden und anzudeuten, daß er mit Wien wohl allenfalls sich verständigen möchte und könnte, wenn es nicht an Berlin geklettert wäre. Die Militärpartei in Deutschland, die läßt den friedfertigen aller Staatenleiter nicht zur Ruhe kommen, den Mann, der die Westmächte, als er noch neutral war, unentwegt mit der gesamten Geld- und Wirtschaftskraft seines Landes unterstützte, und der sich seit bald Jahresfrist die gewaltigste Rüstung zulegt, um nur ja in Europa keine den wirklichen Machtverhältnissen dieses Erdteils entsprechende Entscheidung anzulassen. Gewiß, der deutsche Militarismus — wenn der nicht gewesen wäre, dann könnte Graf Czernin heute schwerlich als Sieger die Friedenshand darbieten, dann wäre die Donaumonarchie längst zerstückelt und zertrümmert; in Galizien lägen heute die Russen, in Siebenbürgen die Rumänen, in Ungarn und Kroatien die Serben und in Trient und Triest die Italiener. Mit dem Rest wären — die Tschechen vielend fertig geworden. Diese Tatsachen wird man in Wien und Budapest noch nicht vermissen haben. Der deutsche Militarismus war also immerhin eine ganz nützliche Einrichtung auch für die Bundesgenossen des Deutschen Reiches. Herr Wilson kann lachen und gieren so viel er will, es wird ihm schwerlich etwas helfen. Auch daß er sich dießmal gegen unsere Regierung nur gemohnte Angriffe leistet, dafür aber den Reichstag und seine Friedensresolution um so geflüstelter herauszureißen, ändert an dem Gesamtinhalt seiner Botschaft gar nichts. Dieser aber läßt, um es kurz zu sagen, lediglich auf eine Wiederholung der alten Wilson'schen Friedensdeklamationen hinaus: Das irgendwo in den Wolken schwebende „Gericht der Menschheit“ hat über den Wiederaufbau der Welt zu entscheiden — nach Grundrissen, die natürlich einzig und allein in Washington diktiert werden können —, und wer sich ihnen nicht bedingungslos unterwirft, der bleibt in ewiger Verdammnis. Das ist ein Weg, auf den wir wohl niemals aus dem Kriegszustand herauskommen würden; also wird es sich schon empfehlen, auf Wilson'sche Ratschläge endgültig zu verzichten.

Freilich, er hat offensichtlich das Bestreben, die Diskussion über seine Friedensbedingungen nicht wieder einschlafen zu lassen, und um sie zu erleichtern und vielleicht auch Widerstrebendes etwas schmählicher zu machen, faßt er seine berühmten vierzehn Punkte diesmal in vier Punkte zusammen. Sieht man indessen genauer zu, so ist auch hier alles beim alten geblieben. Er hat in diese vier Punkte so viel Greifbares und Ungreifbares hineingepackt, daß mit ihnen ebensogut alles wie gar nichts zu erreichen ist. Der Kompromiß dagegen, die Verständigung, auf die Graf Czernin und Graf Hertling hinarbeiten — in dieser Beziehung besteht zwischen den beiden Regierungen nicht der geringste Unterschied —, für sie ist doch in den weiten Friedensformeln des Präsidenten kein Raum. Und so werden sie mit dem Frieden schwerlich näher bringen. Es wird wieder ein großes Gerede und Geschreie um sie anheben, und dann wird wieder alles still werden. Die Hofflichkeit der Mittelmächte wird ihre Leiter auch jetzt davon sprechen lassen, daß die neue Botschaft aus Washington „diskutable Grundlagen“ enthalte für weitere Verhandlungen. Inzwischen wird aber Herr Wilson seine militärischen Kräfteanstrengungen mit äußerster Energie fortsetzen, was er ja selbst mit der

größten Bestimmtheit ankündigt, und so wird er auch von uns nicht erwarten können, daß wir den kommenden Dingen, lediglich mit Friedensbeteuerungen entgegen harren. Wir schließen Frieden, wo wir die ernsthafte Bereitschaft dazu finden, und brauchen damit, wie die letzten Tage bewiesen haben, und die nächsten wohl auch beweisen werden, nicht auf Washingtoner Heilsbotschaften zu warten. Wo dagegen, — der Versailler Kriegserklärung zufolge — weiter gekämpft werden soll, da werden wir unseren Mann stehen, trotz der amerikanischen Divisionen, die bereits in die Westfront eingereicht worden sind. Wir sind bereit — ob unsere Gegner das auch von sich behaupten können, ist eine andere Frage. Sie wird abseits von allen Notizen und Kongreßreden entschieden werden.

Nun noch eins: auf seine Erklärung, daß ein weiterer Gedankenaustausch zwischen Wien und Washington ihm angebracht erscheine, hat Graf Czernin von Herrn Wilson keine Antwort erhalten. Wird er begreifen, daß keine Antwort — auch eine Antwort ist?

Die vier Grundzüge.

Die Wilson als Grundpfeiler für einen dauerhaften Weltfrieden aufstellt, mögen hier in sinngetreuer Übersetzung folgen:

1. daß jeder Teil einer endgültigen Vereinbarung im wesentlichen auf der Gerechtigkeit in dem bestimmten Falle und auf einem solchen Ausgleich aufgebaut sein muß, von dem es am wahrscheinlichsten ist, daß er einen Frieden, der dauernd ist, herbeiführen wird;
 2. daß Völker und Provinzen nicht von einer Staatsüberhoheit in eine andere herangezogen werden, als ob es sich lediglich um Gegenstände oder Steine in einem Spiel handelte, wenn auch in dem großen Spiel des Gleichgewichts der Kräfte, das nun für alle Zeiten diskreditiert ist; daß jedoch
 3. jede Lösung einer Gebietsfrage, die durch diesen Krieg aufgeworfen wurde, im Interesse und zugunsten der betroffenen Bevölkerungen und nicht als Teil eines bloßen Ausgleiches oder Kompromisses der Ansprüche rivalisierender Staaten getroffen werden muß;
 4. daß alle klar umschriebenen nationalen Ansprüche die weitgehendste Befriedigung finden sollen, die ihnen zuteil werden kann, ohne neue oder die Verewigung alter Elemente von Zwist und Gegnerschaft, die den Frieden Europas und somit der ganzen Welt wahrscheinlich bald wieder föhren würden, anzunehmen. Ein allgemeiner Friede auf solcher Grundlage errichtet, kann erdriert werden. Was ein solcher Friede gesichert ist, haben wir keine andere Wahl, als mit dem Krieg fortzuführen.
- Von ihnen behauptet Wilson, daß soweit er dies beurteilen könne, diese Grundzüge schon überall anerkannt werden, mit Ausnahme der „Vorführer der deutschen Militär-Annektionspartei“.

Der Krieg.

Die Amerikaner im Feuer.

In dem Wochenbericht des amerikanischen Kriegsekretärs Daker heißt es, daß auf einer Strecke der amerikanischen Linie, die dicht an den deutschen Stellungen liege, Bombenkämpfe und häufige Sandgranatenkämpfe stattgefunden hätten. Deutsche Flugzeuge hätten zahlreiche Erkundungsfüge gemacht, seien aber stets vom Feuer der Abwehrgeschütze empfangen worden.

Wieder ein britischer Zerstörer vernichtet.

Eine amtliche Neutermeldung besagt: Der britische Zerstörer „Boxer“ ist in der Nacht vom 8. Februar infolge eines Zusammenstoßes im Kanal gesunken. Ein Mann wird vermißt.

Englische Umtriebe in Rußland.

Geldopfer für ein Polenheer.

Die in Warschau erscheinende „Gozdina polski“ bringt Mitteilungen eines ihrer kürzlich aus Petersburg heimgekehrten Mitarbeiter über die eigenartige Rolle, die England während der Revolution in Rußland gespielt hat.

Die englische Agitation in Rußland verfolgte den Zweck, ein polnisches Heer zu bilden, welches den Westmächten zu Diensten wäre. Sie stellte dem Polenkomitee Millionen zum Verkauf, zwecks Aussonderung der Polen aus der russischen Armee und zwecks Bildung besonderer polnischer Korps. Es entstanden auch zwei Korps von je 40000 Mann. Da gefand England seine Absicht, sie an die französische Front zu schicken.

Interimskurs 2 Pfg. für die gedruckte Korrespondenz oder deren Raum. / Leihpreis 1 Pfg. / Postamt Nr. 21, alle mit 1/2 Zentrungsgeld. / Bezug und Abnahme des 1/2 Pfg. / Abgabe. / Die Buchhaltung und Jahresrechnung erscheinender Nachb. / Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die Spaltezeit 60 Pfg. bez. 45 Pfg. / Nachweilungs- und Forderungsbüro 20 bez. 30 Pfg. / Telephonische Interim-Ausgabe (bis auf jedes Nachmittagsrecht aus) / Anzeigensatzung des 1/2 Pfg. vorwärts. / Zeitungsgebühr des 1/2 Pfg. / für die Postanfrage Zuschlag. / für das Schreiben der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird kein Zusatz gefordert. / einzelne Postwechsel 15%, Anstalten ohne Rabatt. / Die Jahressätze und Anzeigensätze haben nur bei Zahlungsbilanz 30 Tagen Gültigkeit; längere Zeit, gerichtliche Entscheidung, gemeinsame Anzeigen verbleiben. / Anzeigen befragen die Redaktion des Wilsdruffer Tagesblattes. / Sofern nicht schon früher ausdrücklich oder stillschweigend als Erfüllungsgewert Wilsdruff vereinbart ist, gilt es als vereinbart durch Annahme der Zeitung, falls nicht der Empfänger innerhalb 8 Tagen, vom Rechnungstage an, Widerspruch erhebt.

Ehe sich das Petersburger Ministerium zur Zustimmung entschließen konnte, brach die maximalistische Revolution aus. Die polnischen Regimenter zogen sich nach Rußland zurück und Englands Plan war zu Wasser geworden.

Die Nichtigkeitsklärung der Staatsschuld.

Das Dekret über die Nichtigkeitsklärung der Staatsschuld erklärt alle Staatsanleihen, die von den Regierungen der Bourgeoisie aufgenommen sind, mit dem 1. Dezember 1917 für nichtig. Alle ausländischen Ausnahmen werden bedingungslos und ohne Ausnahme annulliert. Minderbemittelte Bürger, die annullierte innere Anleihe bis zu 10000 Rubel besitzen, werden durch Anteile der neuen Anleihe der russischen sozialistischen föderativen Republik entschädigt. Einlagen in den staatlichen Sparkassen und deren Zinsen sind unantastbar. Die Feststellung der Minderbemittelten erfolgt durch besondere Kommissionen.

Ferner wird der Plan des Dekrets über die Konfiskation der Aktientkapitale der früheren Privatbanken veröffentlicht. Demgemäß werden alle diese Kapitale in vollem Umfang konfisziert und der Volksbank der russischen Republik übergeben. Alle Bankaktien werden annulliert und jede Dividendenauszahlung eingestellt.

Eine „besondere Mission“.

Im Auftrage des Oberbefehlshabers der polnischen Truppen in Rußland, des Generals Dambor-Rusnicki, sind drei Abgeordnete in besonderer Mission in Warschau eingetroffen. — General Dambor-Rusnicki hat in den letzten Tagen mit seinen Truppen große Erfolge in Weißrußland gegen die maximalistische Truppen errungen. Er hat Mihilow, Orscha und andere Städte besetzt. Es handelt sich offenbar um Verhandlungen, die darauf abzielen, einen Zusammenschluß der politischen Regionen mit den Truppen des Generals Dambor-Rusnicki herbeizuführen, die den Regimentsrat als rechtmäßige Regierung anerkannt haben. Diese Truppen waren es bekanntlich, die in letzter Zeit auf eigene Faust Krieg auf weißrussischem Boden föhren und u. a. das Gouvernement Mihilow zu Voten ammelierten.

Lloyd George will keinen Frieden.

England hält an seinen Kriegsziele fest.

Das englische Unterhaus trat nach kurzer Pause wieder zusammen. In der Thronrede führte der König u. a. aus, es sei die Pflicht Englands den Krieg bis zum Siege, den Krieg mit aller Kraft fortzuführen.

Bei der Erörterung der Thronrede erklärte Premierminister Lloyd George, daß in den jüngsten Reden der Feinde nichts zu entdecken sei, was darauf hinweisen könnte, daß die Mittelmächte bereit wären, auf christlicher Grundlage Frieden zu schließen. Die englische Regierung weiche nicht im geringsten von ihrer Erklärung über die Kriegsziele ab, die vom Lande als ehrlich und gerecht anerkannt seien.

Das Haus stimmt der Erklärung zu, daß der Krieg mit äußerster Kraftanstrengung weiter geführt werden müsse, bis die Mittelmächte die Kriegsziele der Westmächte, denen auch Amerika zustimme, anerkennen. In diesem Zusammenhang ist übrigens ein Artikel der „Daily News“ interessant, der auf die unübereinstimmende Stimmung in der Arbeiterschaft hinweist, die ihre Ursache in der Weigerung der Regierung habe, ihre Kriegsziele kurz und klar bekannt zu geben. Der Artikel schließt mit der Feststellung, daß in England zwischen Regierung und Volk sich eine tiefe Kluft des Mißtrauens aufgetan habe.

Englands Blutschuld.

Durch den Friedensschluß mit der Ukraine und zugleich mit der Friedenserklärung Trowlks, so schreibt das B.T.Z., ist die russische Dampfwalze, die sich seit August 1914 auf dem Wege nach Berlin und Wien befand und von Lloyd George trotz mehrfachen Verlangens rücksichtslos immer wieder geheizt wurde, endgültig liegengelassen. Der Kriegverlängernde Lloyd George hat umsonst verücht, aus dem militärischen Zusammenbruch Rußlands noch in letzter Stunde zu retten, was zu retten war. Die Siege Hindenburgs und Ludendorffs und die unvergleichlichen Taten des deutschen Volksheeres verdrängen ihm ein für allemal seine Rechnung und erreichen, daß aus dem Zweifrontenkrieg, der Deutschlands Untergang bringen sollte, der Einfrontenkrieg geworden ist, für dessen weitere Führung den englischen Premierminister allein die Verantwortung trifft. Die Ströme von Blut, die nach der Kriegserklärung von Versailles noch vergossen werden sollen, werden lediglich auf den Willen dieses Mannes hin fließen, der der imperialistischen Ziele Englands wegen der ganzen Welt,